



Blick  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
www.blick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 208'360  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 272.3  
Abo-Nr.: 272003  
Seite: 2  
Fläche: 18'507 mm<sup>2</sup>

# Aufnahme-Pflicht Postfinance im US-Clinch

Für Kunden mit Bezug zu den USA kann es bald noch schwieriger werden, hierzulande ein Konto zu eröffnen.

**D**ie Buchstaben USA werden zum Stigma fürs Geld. Amerikaner mit Schweizer Domizil, Schweizer mit einem US-Pass oder in den USA lebende Schweizer – sie alle können hier nicht mehr ohne weiteres ein Konto eröffnen. Grossbanken, Kantonalbanken und neuerdings auch Raiffeisen wollen sich wegen der Schwarzgeld-Affäre an dieser Klientel nicht mehr die Finger verbrennen. Und nun wird bald auch Postfinance ihre Praxis ändern.

Bis jetzt musste die Post-Tochter aufgrund ihres Grundversorgungsauftrages jeweils für Personen mit Lebensmittel-

punkt in der Schweiz ein Konto eröffnen. Wenn nächstes Jahr Postfinance als eigenständige AG ausgegliedert und der Finma unterstellt wird, gilt der Grundversorgungsauftrag zwar weiterhin. «Doch neu ist die **Postfinance AG nicht mehr durch das Gesetz verpflichtet, jedem Interessenten ein Konto anzubieten**», erklärt Postfinance-Sprecher Alex Josty. «Vor allem wird es für uns einfacher, Ausschlussgründe wie Rechts- und Reputationsrisiken geltend zu machen.»

Wie bisher wird Postfinance von US-Bürgern **eineschriftliche Erklärung verlangen, dass sie ihren Steuerpflichten in der Schweiz und den USA** nachgekommen sind. Aber eine Aufnahmegarantie gibt es nicht mehr.

Das will Martin Naville, Chef der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer, nicht

einfach hinnehmen. Er hat wegen des geltenden Grundversorgungsauftrages seine Mitglieder geradezu ermuntert, ihre Konten bei Postfinance zu eröffnen.

Man müsse schon unterscheiden zwischen reinem Zahlungsverkehr und Vermögensverwaltung, findet Naville: «Ich werde versuchen, die neue Postfinance-Mannschaft davon zu überzeugen, dass ein Basiskonto kein Risiko ist. **Die Idee ist absurd, dass man mit ein paar 10 000 Franken auf einem Konto ohne Anlagemöglichkeiten Steuern hinterziehen könnte.**»

Es dürfe doch nicht sein, dass US-Bürger mit Schweizer Domizil Mühe haben, hierzulande ein Transaktionskonto zu eröffnen. Falls es so weit käme, müsste man Druck auf den Staat machen, findet Naville.

Claudia Gnehm